

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

fährlichen Weg über das Eisfeld und zurück. Das sind Leute! — Drüben, unter der Naglerspitze, knallt es schon. Großartig ist der Widerhall. Nur ein flüchtiger Blick gleitet von der Besatzung des Monte Scorluzzo zu dem Gefechtsfeld im Süden hin. Aber was sich vor ihm aufzutut, befriedigt. Schon häufen sich die dunklen Punkte auf dem in der Nachmittagssonne in den herrlichsten Farben opalisierenden Eise. Keine Sorge! Die kommen dort niemals hinauf und jene, die hier in aufgelöster Ordnung über steile Ränder hinaufkriechen, erst recht nicht. Das Maschinengewehr tritt in Aktion und streut sie nach der Seite ab. Einer nach dem andern

wiesen, die dem Feinde weit unterlegen waren. Die Patrouillen, die den Fliehenden auf den Fersen folgen, verhindern mit wenigen Schüssen die neuerliche Festsetzung, die der Feind noch zweimal versucht. Die Flucht endete erst im Tale, wo neue Kräfte die arg Zerzausten aufnehmen. Gefangene werden eingebracht; sie wollen es nicht glauben, daß sie vor einem so kleinen Häuflein die Flucht ergriffen. „Impossibile!“, kommt es ein über das anderemal von ihren Lippen. Wir bergen die Verwundeten und bestatten die uns erreichbaren Toten, woran uns diesmal der Feind durch keine Beschießung hindert. Dann sinken die frommen Standschützen auf die



Stilfserjoch und Monte Scorluzzo.

tut einen Luftsprung, wie die Gemse beim Blattschuß und bricht dann lautlos zusammen. Ihre Verluste mehren sich, doch sie kommen näher. Auf dem nördlichen Hang finden sie bessere Deckungen, dort sind sie schon ganz nahe. Auch wir werden weniger und weniger. Schon ist der Feind kaum 100 Schritte entfernt. Man sieht das Weiße im Auge der braunen Gefellen. Die Sache wird kritisch. Da prasselt von Norden her ein Geschosshagel in ihre Flanke hinein. Dort hat sich eine Streifabteilung der Unsern unbemerkt genähert und richtet arge Verwüstungen in den Reihen des Feindes an. Der versucht zwar, einen Haken gegen sie zu bilden, aber es gelingt nicht mehr. Noch einen Augenblick hält er stand, dann stutet alles zurück, verfolgt von unserem vernichtenden Feuer. Dasselbe Schicksal hatte schon früher der Zug, der gegen die Feldwache auf der Naglerspitze vorging, erlitten. Beide Angriffe wurden von Kräften abge-

knien nieder und geben Gott die Ehre für den Sieg, den sie durch ihre Tapferkeit errungen. Über den Gletschern hängt die Sonne und läßt sie herrlich erstrahlen, wie einen goldenen Riesenglorienschein.“

Seither beschränkten sich die Italiener darauf, vom Monte Braulio und der Bocca di Forcola her unsere Stellungen zeitweise mit 120 Millimeter-Kanonen zu beschießen und zuweilen Umgehungsversuche im Ortlergebiet zu unternehmen, die zu blutigen, aber erfolglosen Scharmützeln in den Regionen des ewigen Schnees führten. Einen derartigen Vorstoß machten sie am 20. September gegen den Monte Zebù und die Königs spitze. Dorthin führt von St. Catarina im italienischen Fuvvatale ein Pfad, der sich nach Überschreitung der über die beiden Höhen ziehenden Reichsgrenze nach St. Gertraud im Suldentale hinabsenkt, von wo die Straße nach Gomagoi, also in den Rücken unserer Stellung am